Landecker Stadtblatt u. Nachrichten

60. Jahrgang.

Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.

Das „Landecker Stadtblatt und Nachrichten“ erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. – Postbezugspreis für den Monat 80 Pf. Einzelne Nummer 10 Pf. – Mittwoch eine 4seitige Roman-Beilage, Sonnabend ein 8seitiges illustr. Unterhaltungsblatt, monatlich der 8seit. „Illustr. Sonntag“.

Postscheckkonto Breslau Nr. 75 663.

Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 253 und Nr. 432.

35. Jahrgang.

Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.

Anzeigenpreise:

Die einspaltige Millimeterzeile 5 Pfg., Familien- und Vereinsanzeigen 4 Pfg., für auswärtige und durch Inseraten-Büros übermittelte 8 Pfg. Reklame-Millimeterzeile 20 Pfennige.

Für telefonisch aufgegebene Inserate, sowie für Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Gustav Hänsch, für die Inserate: August Urner, Druck: Gustav Hänsch, sämtlich in Landeck.

Nr. 57. | Landeck, Mittwoch, den 19. Juli | 1933.

Neues in Kürze.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach sich einem Pressevertreter gegenüber über den Bankerott der Weltwirtschaftskonferenz aus.

Ministerpräsident Göring ist in Essen eingetroffen und hat sich sodann im Kraftwagen nach Hamborn zum Besuch Dr. Fritz Thyssens begeben.

Zum Besuch des Vizekanzlers von Papen in Dresden veranstaltete der Stahlhelm eine große Kundgebung, auf der der Vizekanzler über die Frage der Volksgemeinschaft und der Staatsautorität sprach.

Im Haus des Rundfunks fand die feierliche Einführung des neuen Direktors der Reichsrundfunk-Gesellschaft, Hadamovsky, durch Reichsminister Dr. Goebbels in sein Amt statt, wobei der Minister sich über die Rundfunkpolitik im neuen Staat aussprach.

Am Sonnabend ist der Viererpakt in Rom durch Mussolini und die Botschafter der beteiligten Staaten unterzeichnet worden.

Von kirchlicher Seite werden die Grundzüge der neuen Kirchenverfassung bekanntgegeben. Danach ist die neue deutsche evangelische Kirche keine Staatskirche. Führer ist ein Reichsbischof.

Reichskanzler Adolf Hitler hat an den Reichspräsidenten ein Telegramm nach Neudeck gesandt, in dem er die vollständige Einigung in der Kirchenfrage und Abschluß des Verfassungswerk in der deutschen evangelischen Kirche bekanntgibt.

Die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit ist bereits 10 Millionen Mark hoch.

Auf einer Führertag der Kriegsopferverbände wurde eine „nationalsozialistische Kriegsopferversorgung“ gegründet. In der Versammlung wurde verkündet, daß ein Kriegsopferversorgungsgesetz in Aussicht genommen worden ist.

Präsident Roosevelt wird voraussichtlich den Sechsstundentag und die Fünftagewoche für die Angstellten einführen.

Aus Kärnten werden neue Maßnahmen gegen Anhänger der Nationalsozialistischen Partei gemeldet.

Der Reichsinnenminister hat an die obersten Reichsbehörden, die Reichsstatthalter und die Länderregierungen ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt, daß der von Hitler eingeführte Gruß allgemein als der deutsche Gruß anzuwenden ist.

Der preußische Ministerpräsident Göring hat den Landesführer des Saargebiets, Spaniol, und den Gauleiter der Nationalsozialisten von Danzig, Forster, sowie den Oberpräsidenten Prinz von Hessen in den Preußischen Staatsrat berufen.

Am 14. Juli haben sich die deutschen Parteien des Saargebiets zu einer einheitlichen Arbeitsfront zusammengeschlossen, die sich zur Aufgabe stellt, alle Kräfte der Saarbevölkerung für den Endkampf und die Einführung ins deutsche Vaterland zusammen zu schließen.

Von amtlicher Seite wird das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz über die Verfassung der deutschen evangelischen Kirche, das vom 14. Juli 1933 datiert ist, veröffentlicht.

Mit der Schaffung der neuen Kirchenverfassung ist das Kommissariat für die preußischen Landeskirchen aufgehoben worden.

Das Balbo-Geschwader ist am Freitag abend in Montreal (Kanada) gewassert und hat damit die vorletzte Etappe des Fluges erfolgreich zurückgelegt.

Olbrich Pianos

Gegr. 1882. Glatz Telef. 2222.

Städtische Sparkasse Landeck i. Schles.

Autorität und Konsolidierung.

Die Befestigung der Staatsautorität hat in letzter Zeit sehr erhebliche Fortschritte gemacht. Insbesondere dienten ihr die beiden Reden des Reichskanzlers in Reichenhall und vor den Statthaltern. Führte Hitler in der ersteren insbesondere aus, daß es keine zweite Revolution geben dürfte, so unterstrich der Erlaß des Reichsinnenministers Frick diese Mahnung noch auf das eindringlichste und stellte sogar das Sprechen von einer solchen zweiten Welle als staatsfeindlich hin; gleichzeitig gab Frick unmißverständlich zu erkennen, daß die Nationale Revolution in dem Sinne eines grundsätzlichen Umschwungs und Aufräumens des Ungesunden nunmehr beendet sei und daß jetzt die Periode des systematischen und zielbewußten Aufbauens im Vordergrunde stände. Daß der Aufbau nach dem Staatspolitischen vordringlich auf wirtschaftspolitischem Gebiet liegen muß, ist jetzt anerkannt allgemeine Wahrheit. Die Wirtschaftsnot ist trotz aller sich zeigenden Besserungstendenzen besonders auf dem Arbeitsmarkt noch immer von solcher Schwere, daß es für den Staat kaum eine dringlichere Aufgabe gibt, als ihr zu steuern, als den Wirtschaftsapparat wieder in Gang zu bringen und das Heer der Arbeitslosen von der Straße in die Werkstätten zu führen. Grundsätzliche Fragen des Wirtschaftsaufbaues und des Wirtschaftssystems können nur in Berücksichtigung der erwähnten Augenblicksaufgaben ihrer Lösung zugeführt werden. Nicht wie Narren zu handeln und alles umzustürzen, sondern klug und vorsichtig die Gedankengänge des Nationalsozialismus zu verwirklichen, formulierte Hitler die Pflicht gegenüber der Idee des neuen Staates. Damit hat er Wesentliches beigetragen zu der so dringenden Befriedung der gesamten Bevölkerung und zur Schaffung der Atmosphäre von Ruhe und Vertrauen, in der allein die Wirtschaft sich erholen kann. Dem wird auch dienen, daß nach dem Willen des Führers in der Wirtschaftspolitik mit jeder Art von Nebenregierung unbedingt Schluß gemacht wird. Der neue Reichswirtschaftsminister Schmitt sieht eine seiner ersten Aufgaben darin, die Wirtschaft von den Kommissaren zu befreien. Das wirtschaftspolitische Amt der NSDAP wird weitgehend abgebaut werden und Dr. Otto Waniger geht, wie wir hören, auf Urlaub. Ihm bleibt nunmehr die Funktion, eine Verbindung zwischen der amtlichen Wirtschaftspolitik und den weiten Kreisen der Partei im Sinne eines Austauschs der beiderseitigen Einstellungen, Meinungen und Anregungen darzustellen. Als amtliche Stelle für die Vermittlung zwischen Regierung und Volk in diesen wirtschaftspolitischen Fragen fungiert seit dem Ende der vorigen Woche Wilhelm Keppler in der Reichskanzlei.

Lokales und Allgemeines.

* Die am 17. Juli erschienene **Amtliche Kur- und Fremdenliste** von Bad Landeck für 1933 weist nach: 3340 Kur- u. Erholungsgäste und 2418 Andere Fremde, zusammen 5758 Personen.

3. Sinfonie-Konzert des städt. Kurorchesters Landeck.

„Die slavische Seele im Festgewande der Musik, beschwingt durch die Glut des Volkstemperaments:

„Gebt Flügel, mir zu fliegen, wohl über Berg und Tal,
mir Flügel, um zu wiegen mein Herz im Sonnenstrahl,
mir Flügel, hoch zu schweben im Purpurmorgenrot,
hindurch, durch alles Leben, hindurch durch allen Tod!“

Das wäre so die progammatische Überschrift über das Sinfonie-Konzert am 10. Juli im Luisensaal. Wenn man sagt, die Musik ist eine Gottesgabe, die durch deutschen Impuls in die Welt gekommen, so dürfen und müssen wir den slavischen Stämmen gerecht werden und bekennen, daß auch durch ihre Musik Gott mit den Menschen spricht. Das leuchtete uns bei dem Sinfonie-Konzert am vorigen Montag in unser Herz hinein. – Als ersten hörten wir Smetanas „Die Moldau“, ein Kabinettstück unseres Kurorchesters. In wunderschöner, fast überwältigender Form und Tonmalerei führt er uns an den Ufern der Moldau dahin, von der Quelle im Böhmerwald bis Prag. Die einzelnen Schilderungen waren auf der Rückseite des Programms, wie auch die Erläuterungen der anderen aufgeführten Werke in dankenswerter Weise dargelegt. Auch Smetana hemmte, wie Beethoven, seine spätere Ertaubung nicht, musikalisch schöpferisch tätig zu sein. Das Orchester war sich seiner Aufgabe voll bewußt. Dankbarer Beifall lohnte die Wiedergabe des plastischen Tonbildes. – Sodann kam Chopins f-moll-Konzert für Klavier mit Orchester zur Aufführung. Da Chopin in der Hauptsache Klavier-Komponist ist, liegt es nahe, daß der Klavierpart, das Orchester weit überragend, dieses nur braucht wie einen zarten, duftigen Schleier zur Hervorhebung der Klaviermusik. Josef Wagner, Konzertpianist aus Breslau, ein geborener Schlesier, Schüler des Chopin-Interpreten Pozniak, Preisträger, der in Warschau in tagelangem heißen Ringen als Deutscher den Slivinski-Preis erhielt, spielte mit unerhörter Bravour das Konzert in bezaubernder Schönheit u. totsicherer Erfassung aller Gedanken und Gefühle des Komponisten – alle Verzierungen bildsauber –, wenn auch manchmal mit eigenwilligem stringendo oder ritenuto. Die Zuhörer dankten begeistert. Herr Wagner erfreute darauf gern mit einer Zugabe: F-dur-Nocturno desselben Komponisten. – Das Sinfonie-Konzert wurde gekrönt mit der VI. Sinfonie h-moll von Tschaikowsky. Über dieses erhabene Werk ist so erschöpfend viel Interessantes in der Erläuterung auf dem Programmblatt gesagt, daß es sich hier erübrigt, näher einzugehen. Tschechische Musik begann das Konzert, der Pole stand in der Mitte, und der Russe beschließt. Die VI. Sinfonie dieses Meisters ist sein Schwanengesang, fällt durch den tiefen Ernst auf, den sie enthält im 1. und 4. Satze. Der Abschluß ist so ergreifend, ein in einer tiefen Ewigkeit versinkenden Düsterheit verklingender Ton, ein stilles Verschwinden im leeren Raum, als ahnte der Tondichter sein nahes Ende. Wer wollte sich vermessen, Vergleiche mit Beethovens Sinfonien anzustellen. Jeder lebte in seinem Reich, in ganz diametral verschiedenen Formen. Nur in einem sind sie gleich: Beide sind unsterblich! – Über die Art der Ausführung der Sinfonie, wie über die des ganzen Konzerts durch Kapellmeister Giernoth und seine Getreuen möge nur ein Wort der Kritik gesagt werden. Es stammt von einem der bedeutendsten Musiker und Kritiker Schlesiens, der an der Aufführung mit ganzer Seele teilgenommen und den größten Beifall von allen Zuhörern gespendet hatte, aus vollem Herzen: „Es ist erstaunlich, was das städtische Kurorchester geleistet hat; jeder Mitwirkende technisch und geistig auf der Höhe, bis zu dem sehr guten Pauker, vor allen der Dirigent!“

Vergil sagt: „Ruhm einstecken ist schlecht,
ihn ausdehnen zu neuen Taten ist recht!“

Das Landecker Trachtenfest.

Da war sie wirklich, die liebe, gute, alte Zeit, von der wir uns in der Jugend so gern erzählen ließen, da der Großvater die Großmutter nahm, mit all' ihrem romantischen Zauber vor uns erstanden. Das knarrende Zeitenrad des Weltgeschehens hatte die Badverwaltung um ein paar Jahrhunderte zurückgedreht, in des Alltags hastigem Getriebe eine Stunde sinnierenden Beschauens eingeschaltet. Und so sahen wir uns denn in der Mittagsstunde des Sonntags auf dem Ringe plötzlich zurückversetzt in die geruhsame Zeit des Spinnrockens, bauschiger Schneppenkleider und Krinolinen, altmodischer Bratenröcke und Vatermörder; verflogen war der Spuk der Bubiköpfe und Bembergbeine. Es war eine Augenweide, die zahlreichen, stilechten Trachten einer längst verklungenen Epoche unter den Klängen unserer Kurkapelle mit einander lustwandeln zu sehen; ein selten geschautes Bild buntgestaltiger Vielheit tat sich auf; prachtvolle, zum Teil kostbare Gewänder bis aus dem 16. Jahrhundert, von denen durch die Volkskundliche Abteilung des deutschen Instituts der Universität Breslau im Verein mit dem Breslauer Kunstgewerbe-Museum 110 katalogisiert und 60 für kulturhistorische Zwecke im Bilde festgehalten wurden, farbige Mieder mit dreifach gebrannten Porzellanknöpfen, wunderbare Brusttücher in alten Spitzen und Stickereien, um Hals und Achsel geschlungen und an der Taille befestigt, faltenreiche große Schürzen, mit Handarbeit verziert, Kapotthüchen und Häubchen aus Silber- und Goldbrokat mit kleidsamen Rüschen und flatternden, breiten Seidenbändern, anmutige Dirndl-Kostüme, rare Originalausrüstungsstücke und wertvolles Geschmeide, Pompadours und Parapluies, schwarze Sammethosen mit roten und grünen Westen, schwarzen und farbigen Schwenkern und Spenzern, schwarzseidenen Halsbinden, Langschäftern und breitkrempigen Zylinderhüten, Löckchenfrisuren und Kotelett-Bartrracht zogen vor dem entzückten Auge vorüber. Landecker Schützen in schmucker Uniform mit echten Musketen aus der Zeit der Freiheitskriege, Zieler der Schützengilde in ihren traditionellen roten Röcken, sonstige ergötzliche, altväterliche Typen wie die des biederen Nachtwächters mit Spieß und brennender Laterne rundeten das farbenfrohe Bild ab.

Interessante Ausschnitte aus dem Grafschafter Volks- und Brauchtum gab der trefflich organisierte, imposante Festzug außergewöhnlichen Formats nach dem Waldtempel. Einen breiten Raum nahmen Skizzen aus des Grafschafters Werdegang, Taufe und Hochzeit, ein. Aus altväterlichem Bauerngefährt teilten die den Täufling betreuenden Paten (Frau u. Frl. Goebel in Trachten aus Familienbesitz) den üblichen Patenpfennig aus. Ihnen folgten unter Vorantritt einer Dorfkapelle (Krause-Habelschwerdt) zwei grüne Brautzüge aus Land und Stadt, bei denen der Druschma (Volkmer), mit Myrten und bunten Bändern reich geschmückt, das Zeichen seiner Würde, den verzierten Marschallstab in der Hand, als Zeremonienmeister fungierte. Trauzeugen und Kränzeljungfern, Angehörige und Kinder umgaben das junge Paar (Frl. Heider, Herr Bartsch), die sich ebenfalls eigener Gewänder bedienen konnten. Auf die „gute Partie" deutete das mit Tischen, Stühlen, Truhen, Schränken in alter Bauernmalerei, buntkarierten Betten und Melkgerät sowie einem Spinnrade reich ausgestattete, vom Großknecht geführte und vom Knecht gelenkte Brautfuder, von dem die Züchfrau (Frl. Cäcilie Schmidt) in froher Gebelaune „Possala" (Zuckergebäck) austeilte. Als Morgengabe des Brautvaters führten festlich gekleidete Mägde mit dem üblichen „Kneppla" zwei blumengeschmückte Kühe, die der „Halbschadel" antrieb. Eine Tagesration heimatliches Futter schob der Kleinknecht auf der „Radwer" nach. Dorfleute gaben das Geleite, und Freunde des Bräutigams überreichten die Junggesellenlade. Das modisch geschnittene, weißseidene Gewand mit langer, von liebreizender Jugend getragener Schleppe der zweiten Braut ließ deren städtische Herkunft aus vornehmen Hause erkennen; Frl. Goebel (Partner Alois Schmidt) verhalf dabei großmütterlichem, unveränderten Brautstaat mit dem gleichen Schleier zu erneuter Geltung. Gleich beachtenswert in den Händen der Kirchgänger 200 Jahr alte Gebetbücher. Einem stattlichen, eindrucksvollen Silber-Jubelpaar in blumengeschmücktem Landauer (Frau Volkmer-Berlin, Herr Kober) folgte in altertümlicher Chaise ein echtes goldenes Brautpaar (Auszügler Schmidt, Gärtnerweg). Grafschafter Volkstypen, wie sie Robert Karger nachgeschaffen hat, Gründonnerstag-Paten, eine Kaffeeklatsch-Gesellschaft, Schuljugend mit „Sommern", Kinder in Trachten reihten sich an; konnte das Ehepaar Herrmann mit einem hundertjährigen Heidelberger Kinderwagen prunken, so Familie Kaudewitz mit einem stilechten Puppenwagen.

Sage und Mythe versinnbildlichten der Grafschafter Berggeist Vogelhannes (Brosig) und der poesievolle, durch seinen Ausputz auf heimischen Wald und Berg hinweisende Festwagen der Landecker Quellnymphe (Frl. Jaskulla), die die von Gnomen erschlossene Therme, in flacher Schale aufgefangen, dem guten Geist (Frl. Bail) zur Segnung reicht. Die Historie verkörperten der stolze Ritter von Glubos (Graichen-Konradswalde), hoch zu Roß, dem ein Spießträger (Ludwig) voranschritt – der letzte Burgherr von Karpenstein, in voller Rüstung mit seinem Wappen, dem silbernen Karpfen in blauem Feld, umgeben von seinem Landvolk, sodann auf seinem Schimmel Friedrich der Große (Fuchs) mit Dreispitz und Krickstock, der nach der Einverleibung der Grafschaft Glatz in seine Krone in Landecks Heilquellen von den Strapazen des Siebenjährigen Krieges Genesung fand und sein Generaladjutant Graf Götzen (Simon-Kunzendorf), der nachmalige Glatzer Festungskommandant nebst Gefolge, in seiner Reise-Chaise der würdevolle Hofrat Wolfgang von Goethe (Förster-Leuthen) mit seinem Begleiter, den Husarenrittmeister Grafen von Lavalette (Lorenz-Altweistritz) und dem treuen Kammerdiener Götze. Eine malerische, vierspännige Postkutsche mit Decksitzen aus dem Jahre 1789, die viel Gäste herabrachte, rief die Erinnerung wach an die Verkehrsmittel der damaligen Zeit; selbst die kleidsame Uniform des „Schwagers", der auch das Horn zu blasen verstand, war echt, die einstige Amtstracht des letzten Landecker Postillons. Die „besseren" Stände benutzten einen Spazier-Plauenwagen, ein Antiquitätsstück vom Schönauer Gutshofe. Zieler der Schützengilde führten eine das Landecker Stadtwappen zeigende Schützenscheibe aus dem Jahre 1881 mit sich, die der damalige Bürgermeister Birke als Siegestrophäe errungen hatte. Die heutige Generation Grafschafter Dichter und Komponisten vertraten Isa Ernst-Reinerz, Chorrektor Hartmann, Lehrer und Schriftsteller Robert Karger-Neurode, Lehrer Neugebauer-Lauterbach und Oberschullehrer Wieczorek-Oppeln. Radfahrer auf heute grotesk anmutenden Hochrädern, ein stattliches Aufgebot des Reitervereins Bieletal mit prächtigem Pferdematerial, die geschlossene straffe SA mit einem Spielmannszuge verhalfen dem überreich ausgestatteten Festzuge mit dem Kurorchester und den Glatzer Heimatfreunden an der Spitze zu imposanter Wirkung.

Der dritte Abschnitt des groß angelegten Trachtenfestes auf dem eigentlichen Festplatz am Waldtempel hatte leider unter der Ungunst der Witterung zu leiden, so daß das Programm zum größten Teile in zwei Parallelveranstaltungen im Luisensaal und Blauen Hirsch aufgelöst werden mußte. Den Willkommengruß der Stadt Landeck ließ Bürgermeister Spreu in einem Berg-Heil auf die liebe Heimat ausklingen. Zeugte die sauber gerittene Quadrille des Reitervereins mit ihren hübschen Bildern von beachtlichem technischen Können, so rief das humoristische Apfelsinenrennen größte Heiterkeit hervor, wie auch die überraschende Metamorphose der Reiter zu weiblichen Trachten lebhaften Beifall erntete. Vermittelten Grafschafter Mundart zwei frische Buben durch ausgezeichnete Deklamation der Glatzer Beldla (Stadt, Haus, Stube, Garten), so hatten die teils schlichtinnigen, teils lebendig-kraftvollen Chöre des Männergesangvereins (Chorrektor Hartmann) ebenso wie die mit viel Mühe einstudierten lustig-heiteren, gut verständlichen Kinderchöre (Kantor Locker) das gleiche Ziel, unseren Gästen heimatliches Sprach- und Gedankengut in seiner mannigfachen Ausdrucksform, wie überhaupt Seele und Gemüt des Grafschafters näher zu bringen. Daß dies mit großem Erfolge geschehen war, bewies das starke Echo, das die Darbietungen insgesamt auslösten. Als hervorragender Interpret Glatzer Dialekts trug unser heimischer Alfons Schmidt mit seiner urwüchsigen, humorvollen Art wesentlich zur Erhöhung der Stimmung bei. Neben auserlesenen, schwierigen Kürübungen am Barren, die eine erstaunliche körperliche Durchbildung, selbst der älteren Jahrgänge, erkennen ließen, führte der Männerturnverein (Oberturnwart Flegel) die für das Deutsche Turnfest in Stuttgart vorgeschriebenen Freiübungen vor. Mit ihrem exakten Rhythmus nach Schallplattenmusik bereiteten die kaleidoskopisch wechselnden Bilder einen ästhetischen Genuß, der wahre Beifallsstürme entfesselte. Auf choreographischem Gebiet erschlossen zwei von Lehrer Bohla nach lieblichen Melodien eingeübte Volkstänze mit ihrer Anmut und Grazie kostbares Volksgut, das begeisterte Aufnahme fand. Das von Konrad Schmidt mit seinem warmen Tenor voll Empfindung unter Orchesterbegleitung vorgetragene Hohe-Lied von Landeck „Landeck, du Schöne im Glatzer Land, Landeck, du Perle am Bielestrand" – gedichtet von Marie Karker, vertont von weil. Chorrektor Forche – unterstrich trefflich die Werbeidee des heimatlichen Festes.

Waren im Waldtempel die Glatzer Heimatfreunde um die Unterhaltung zurückgebliebener Gäste durch Sang und Klang in uneigennütziger Weise bemüht, so ließen sich im Blauen Hirsch Rechtsanwalt Hartmann und Fräulein Klenner die humorvolle Überbrückung unvermeidbarer Pausen infolge der Regieänderung angelegen sein.

In selbstlosem Nächstendienst hatten Freiw. Feuerwehr und Freiw. Sanitätskolonne wiederum den Absperr-, Sicherheits- und Samariterdienst übernommen. K.

*** Allen Verbänden und Einzelpersönlichkeiten, die durch Vorbereitung und Mitwirkung zum Gelingen des Grafschafter Trachtenfestes am 16. Juli 1933, das eine imposante Kundgebung des Grafschafter Brauchtums darstellte, beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.**

Städt. Badverwaltung.

k. Das **Hochamt am Sonntag,** dem zahlreiche auswärtige Teilnehmer am Heimatfest beiwohnten, verschönte der Pfarrkirchenchor durch die Missa choralis für gemischten Chor mit Orgelbegleitung von Franz Liszt und das Tantum ergo für vierstimmigen Frauenchor mit Orgelbegleitung von dem gleichen Komponisten; beiden Darbietungen wurde von den Freunden der musica sacra hohe Anerkennung gezollt.

* **Bild-Werbebriefe!** Wer sich einmal an die Bild-Werbebriefe gewöhnt hat, gehört zu deren ständigen Abnehmern. Ihre geschmackvolle Ausführung und Billigkeit – 15 Stck. kosten 50 Pfg., 30 Stck. Rm. 1.00 – sowie ihr Werbewert sind dafür entscheidend. Der Verkauf der Werbebriefe findet wie bisher in der Badkanzlei (Georgenbad) und im Rathaus – Zimmer Nr. 8 – statt.

e. Am Mittwoch von 20–22 Uhr wird das Kurorchester – ohne besondere Eintrittsgebühren – mit einem **Opern-Abend** unter solistischer Mitwirkung der Konzertsängerin Frau Johanna Gelpke-Dresden, einer Schülerin unserer Margarete Siems, aufwarten, die die Romanze aus der Oper Mignon „Kennst Du das Land, wo die Zitronen blühn?" und die Arie der Agathe aus der der Oper Freischütz „Wie nahte mir der Schlummer" zu Gehör bringen wird.

u. **Erneute Straßensperrung.** Nachdem unser Ort eben erst seiner Zufahrt von Glatz her durch die gerade mit Ferienbeginn einsetzenden Straßenbauarbeiten in Kunzendorf beraubt worden ist, ist von gestern ab auch noch sein Verkehr über Klessengrund nach bezw. von dem Großen Schneeberg wegen Schüttungsarbeiten von Altmohrau aus lahm gelegt worden. Die Postautolinie Landeck-Neuklessengrund stellt ihren Betrieb auf die Dauer von 14 Tagen ein; vielleicht könnte sie aber hilfsweise nach Heudorf – Faulhaber's Gasthof oder Schule – geleitet werden, von wo ebenfalls bequeme und lohnendr Aufstiege, entweder durch Johannesberg oder über den Schlegelsteig, nach der Schweizerei führen.

z. Zum **Aufmarsch der Schlesischen Arbeitsfront** verkehrt auch auf der Bieletalbahn am 20/21. Juli ein Verwaltungssonderzug mit 75 % Fahrpreisermäßigung nach folgendem Fahrplan: Seitenberg ab 13^{09}, Olbersdorf ab 13^{16}, Landeck ab 13^{22}, Reyersdorf ab 13^{27}, Kunzendorf ab 13^{33}, zurück Kunzendorf an 2^{51}, Reyersdorf an 2^{56}, Landeck an 3^{02}, Olbersdorf an 3^{07}, Seitenberg an 3^{14} Uhr. Ab Glatz-H. wird der Zug mit dem Habelschwerdter Sonderzuge vereint nach Breslau durchgeführt. Soweit die verfügbaren Plätze von der NSBO nicht in Anspruch genommen werden, kann der Zug auch von der übrigen Bevölkerung zu der gleichen Vergünstigung benutzt werden. Es bietet sich also am Donnerstag eine selten günstige Gelegenheit, für außergewöhnlich billiges Geld (ein Viertel des normalen Fahrpreises) nach Breslau zu gelangen.

* Aus Anlaß des 50. Geburtstages des Komponisten Arnold Ebel veranstaltet die Kurverwaltung von Bad Pyrmont am Freitag, den 28. Juli ds. Js. einen **„Arnold Ebel-Abend".** Bei dieser Veranstaltung wird Generalmusikdirektor Walter Stöver mit dem Dresdner Philharmonischen Orchester Arnold Ebels neuestes Orchesterwerk, eine Ballettszene op. 42 zur Uraufführung und seine bereits in zahlreichen deutschen Städten erfolgreich aufgeführte „Sinfonietta giocosa" zur Aufführung bringen. Die Gattin des Komponisten, die bestens bekannte Konzertsängerin Minna Ebel-Wilde wird eine Reihe Orchesterlieder vortragen. Die neue „Ballettszene" wird noch im August in Bad Landeck von Kapellmeister Max Giernoth und in Karlsbad von Generalmusikdirektor Robert Manzer zur Aufführung gebracht.

* Die nächste **Geistliche Abendmusik** in der St. Salvatorkirche am Sonnabend, den 22. Juli, trägt kammermusikalischen Charakter. Es werden Werke von Graun, Mozart und Schubert zu Gehör gebracht. Es ergeht nun an alle Kreise die herzliche Bitte, diese Veranstaltung weitgehendst zu unterstützen. Nur aus dem uns entgegengebrachten Interesse können wir den Mut zu neuer Arbeit schöpfen.

* **Evangelische Gemeinde.** Am Sonntag, den 23. Juli 1933 finden nach dem Reichsgesetz über Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 14. Juli d. Js. Neuwahlen für die kirchlichen Gemeindekörperschaften statt. Wahlberechtigt sind alle konfirmierten Gemeindeglieder, die am 23. Juli 1933 mindestens 24 Jahre alt sind und wenigstens 3 Monate in der hiesigen Gemeinde wohnen. Zu Gemeindeverordneten können alle zur Ausübung des Wahlrechts befugten, zu Ältesten nur die gewählt werden, die das 30. Lebensjahr vollendet haben. Die Ausübung des Wahlrechts hat die Versicherung des Wählers, sein Wahlrecht im Sinn und Geist der Evgl. Kirche zu ihrem Wohle ausüben zu wollen und die Eintragung in die Wählerliste zur Voraussetzung. Die wahlberechtigten Gemeindeglieder, die noch nicht in die Wählerliste eingetragen sind, werden aufgefordert, sich spätestens bis zum 20. Juli 1933, nachm. 15 Uhr für die Wählerliste anzumelden. Wer schon in der Wählerliste eingetragen ist, braucht sich nicht noch einmal einzutragen. Formulare zur Anmeldung sind in Landeck beim Evgl. Pfarramt und in Seitenberg im Prinzl. Rentamt erhältlich. Wahlvorschläge sind spä-

testens bis zum 20. Juli 33, nachm. 15 Uhr bei dem Vorsitzenden des Gemeindekirchenrates, Herrn Pastor Grießdorf in Landeck einzureichen. 10 Unterschriften genügen. Zustimmungserklärungen der Vorgeschlagenen brauchen nicht mit vorgelegt zu werden. Die Wahlvorschläge sollen nach Möglichkeit von dem Vertrauensmann des Wahlvorschlages persönlich überbracht werden. Der Vorsitzende oder ein Mitglied des Wahlausschusses soll den Wahlvorschlag sogleich, tunlichst in Anwesenheit des Vertrauensmannes prüfen und nötigenfalls Berichtigungen veranlassen. Die Wahlvorschläge können mit einem Kennwort versehen werden. Enthalten sie kein Kennwort, so werden sie mit dem Namen des ersten Bewerbers bezeichnet. Über die Zulassung der Wahlvorschläge entscheidet der Wahlausschuß spätestens am 21. Juli 1933. Am Abend dieses Tages, spätestens am folgenden Morgen sind die zugelassenen Wahlvorschläge bekannt zu machen. Eine Verbindung von Wahlvorschlägen ist nicht zulässig.

* Wir weisen nochmals auf den Besuch des **Lichtbildervortrags** über das hochinteressante Thema: „Gipfelpunkte altgermanischer Kultur" hin, den Herr Dr. Wolfgang Schultz-Görlitz heute (Dienstag) im Luisensaal des Kurhauses um 20,15 Uhr hält. Die Eintrittspreise sind volkstümlich gehalten. Der Vortrag findet auf besonderen Wunsch der NSDAP. statt.

* **Bekämpfung der Schwarzarbeit.** Die Handwerkskammer sandte dem Innungsausschuß und Innungen eine Anzahl Formulare zwecks Meldung über Schwarzarbeit mit folgendem Bemerken: Die Meldung hat umgehend nach Feststellung des Tatbestandes an die Handwerkskammer zu erfolgen, da die durch Ausführung von Schwarzarbeit erfolgte Übertretung der Gewerbeordnung bereits nach 3 Monaten verjährt. Die Mitglieder der Innungen sind darüber aufzuklären, daß Meldungen über Schwarzarbeit in bereits verjährter Zeit sowie solche ohne genaue Angabe von Auftraggebern oder ohne Unterschrift nicht bearbeitet werden können und somit zwecklos sind. Im übrigen wollen wir nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß der Vorstand der Handwerkskammer beschlossen hat, künftighin die Adressen aller Auftraggeber von Schwarzarbeit, die den Polizeibehörden zur Bestrafung gemeldet werden, in geeigneter Weise zu veröffentlichen, um auf diese Weise das schädliche Gebahren dieser Personen hinreichend zu brandmarken.

* **Schwerkriegsbeschädigten-Fahrt!** Am 11. Juli fand in Glatz unter dem Vorsitz des Bezirksführers Pg. Schoen-Reinerz eine Führerbesprechung des NSKK. statt. Es wurde bestimmt, daß am Sonntag, den 6. August 1933 eine Fahrt für die Schwerkriegsbeschädigten veranstaltet wird. Die Fahrt findet wie folgt statt: Morgens 9 Uhr Sammeln in Glatz auf dem Holzplan für die Abfahrt nach Patschkau, wo den Teilnehmern ein Frühstück geboten wird. Von Patschkau geht es weiter nach Ottmachau zur Besichtigung des Staubeckens. Hier werden einige Sachverständige die Führung durch die Anlagen übernehmen. In Ottmachau wird dann auch zu Mittag gegessen. Die Fahrt geht nachmittags weiter über Münsterberg nach Frankenstein, wo voraussichtlich noch ein Imbiß geboten werden wird. Von Frankenstein geht dann die Fahrt über Glatz wieder nach Hause. Teilnahmeberechtigt an dieser Fahrt sind alle Schwerkriegsbeschädigten über 50% ohne Unterschied von Partei usw., deren Teilnahme bis zum 20. Juli der Führung gemeldet ist. Abfahrt Landeck 8 Uhr. Es handelt sich hier darum, den bedauernswerten Opfern des Weltkrieges einmal einige Stunden ihres Daseins erleichtern zu helfen. Es ist vaterländische Pflicht eines jeden Wagenbesitzers, daß er für diesen Tag seinen Wagen zur Verfügung stellt und seine Bereitwilligkeit hierzu dem Korpswart seines Bezirks der aus dem Aufruf der heutigen Zeitung ersichtlich ist, bis 20. Juli 1933 mitteilt. Es darf kein Wagen an diesem Tage fehlen, denn es handelt sich hier um einen Akt der Dankbarkeit gegenüber denen, die für uns ihre Gliedmaßen und ihre Gesundheit im Felde gelassen haben.

* **Ring-Theater. „Die Blume von Hawai."** Die bekannte und erfolgreiche Bühnenoperette „Die Blume von Hawai" auch als Tonfilm zu genießen, wird man sich nicht entgehen lassen. Der Film läuft Freitag bis Montag abends 8¹⁵ Uhr im Ring-Theater und enthält alle populären Schlager der Originalfassung. Ebenso wie die Musik lehnt sich auch die Handlung eng an die Bühnenvorlage an und erzählt die romantische, spannende Geschichte von der jungen Hawaierin, die aus Paris in die Heimat entführt wird und abenteuerliche Schicksale in den Wirren eines revolutionären Aufstandes erlebt. Martha Eggerth, Hans Fidesser, Iwan Petrowich, Baby Gray, Fritz Fischer, Hans Junkermann, Eugen Rex und Ernst Verebes spielen und singen die Hauptrollen des Films.

* **Motorsturm-Aufmarsch.** Am Mittwoch abends 8½ Uhr treffen auf dem Ring in Landeck die SA.-Motorstürme 2 (Standort Seitenberg) und 3 (Standort Landeck) zu ihrem Übungsabend ein.

Unsere Zeitung ist zu beziehen durch jede Postanstalt, durch unsere Austräger oder durch die Ausgabestellen: Buchdruckerei G. Hänsch, Buchdruckerei A. Urner und Schokoladengeschäft Conradt, Kirchstraße und durch unsere Austräger in Landeck, Reyersdorf und Olbersdorf.

Aus Grafschaft u. Provinz.

Habelschwerdt. In Alt-Weistritz wurde der 27 Jahre alte Landwirt Jaschke von einem beladenen Heuwagen überfahren. Die Räder gingen ihm über den Brustkorb; den erlittenen schweren Verletzungen erlag J. am folgenden Tage.

Glatz. Beim Baden in der Neiße in der Nähe der Hauptbahnhofbrücke ertrunken ist die Bäckereiinhaberin Fräulein Marx aus der Frankensteiner Straße. Die Leiche konnte geborgen werden.

Turnfest 1938 in Breslau.

Breslau. Der Führer der Deutschen Turnerschaft, Dr. Neudorff-Berlin, hat nach eingehenden Besprechungen mit dem Führer der schlesischen Turner, Rechtsanwalt Walter Schmidt-Breslau, und dem Dezernenten des Verkehrsamtes der Stadt Breslau, Stadtrat Siefen, beschlossen, das 16. Deutsche Turnfest 1938 in Breslau abzuhalten. Die Entscheidung ist im Hinblick auf die vorgetragenen nationalpolitischen Gründe getroffen worden.

Breslau. (Bestrafter Übermut.) Ein Einwohner aus Göhlenau behauptete in einem Lokal, gegen Kreuzotterbisse unempfindlich zu sein. Er legte eine gefangene Kreuzotter auf den Schanktisch und ließ sich von ihr mehrmals in die Hand beißen. Sofort schwoll die Hand so stark an, daß ärztliche Hilfe gerufen werden mußte.

Interessante Haussuchung bei einem Bibelforscher.

Bolkenhain. Bei einem in der Gemeinde Schweinhaus wohnenden Bibelforscher wurde eine Haussuchung abgehalten. Es wurden ein Zentner Bücher und Schriften beschlagnahmt. Laut Belegen wurde festgestellt, daß seit 1927 fast 9000 Mark an die Bibel- und Traktat-Gesellschaft in Magdeburg abgeführt worden sind.

Gerade an heißen Tagen ..

das herrlich erfrischende **- Chlorodont -** erhält die Zähne gesund und weiß

Zahnpaste - Mundwasser

Die deutsche Kriegsgräberstätte Bitolj (früher Monastir) Jugoslavien.

Unser Volk ist zu sich selbst zurückgekehrt und hat wieder sein echtes, tiefes Verhältnis zu seiner Geschichte, Gegenwart und Zukunft gefunden. Ein beglückendes Zeichen hierfür sehen wir darin, daß die Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in immer weiteren Kreisen unseres Volkes Anerkennung findet und ihm aus neuer Opferbereitschaft die Mittel zufließen, um seine große Aufgabe fortsetzen zu können.

Nach dem vordringlichen Ausbau unserer Heldenfriedhöfe in Frankreich, wo nunmehr etwa die Hälfte aller deutschen Kriegsgräberstätten in würdigem Zustand hergerichtet ist, ist der Volksbund jetzt darangegangen, auch in ferneren Kampfzonen Denkmale deutschen Heldenmuts und deutscher Totenehrung zu schaffen. Eines der großartigsten Bauwerke stellt die Ringburg bei Bitolj (früher Monastir) dar in Jugoslavien. Hoch auf einer Bergkuppe, die Stadt weithin sichtbar überragend, sind in einer mächtigen steinernen Ringmauer die Gebeine unserer Helden aus der umliegenden Kampfzone gesammelt. Der Eingangsbau, organisch in das Kreisrund der Grabstätte eingefügt, reckt sich in mächtigen Blöcken gen Himmel und birgt in seinem Innern einen Weiheraum mit einem schlichten Sarkophag, auf dessen Sockel die Wappen aller deutschen Staaten eingemeißelt sind. Über ihm, an der Decke, schwebt auf goldenem Mosaikgrund ein Adler und breitet königlich seine Fittiche. Zeitlos — ewig in seiner Form, wie ein Walhall, thront diese Totenburg auf der Höhe des Berges und kündet im fremden Lande für alle Zeiten von dem Heldenmut unserer Brüder.

Was du nicht zahlen kannst — — —

Es vergeht oft kaum eine Woche, daß nicht die „liebe" Nachbarin erscheint und sich von ihrer Mitbewohnerin auf dem gleichen Flur einige Mark leiht, weil sie dies oder jenes dringend kaufen müsse und ihr gerade das Geld ausgegangen sei. Wie häufig hört man diese Klage. An sich wird jede Frau gern bereit sein, einer Bekannten, die sich in Verlegenheit befindet, mit einem kleineren Betrage auszuhelfen, sobald sich diese Bitte nicht ständig und allzu häufig wiederholt. Aber mitunter ist sie vielleicht selbst nicht recht bei Kasse, und es ist ihr beim besten Willen nicht möglich, dem Anliegen zu entsprechen. Die abschlägige Antwort fällt ihr jedoch sicher viel schwerer als der anderen ihre Bitte; denn sie muß befürchten, daß ihr Nein falsch aufgefaßt und ihr als Ungefälligkeit ausgelegt wird. Auf diese Weise entsteht dann eine gespannte Situation, die bei dem engen Zusammenleben namentlich auf dem Lande oder in der kleinen Stadt als besonders drückend empfunden wird. Das bisher gute nachbarliche Verhältnis ist getrübt, und oft artet die Mißstimmung in offene Feindschaft aus, die nur Verdruß und Mißhelligkeiten schafft. Das Schlimme an der Sache ist, daß man sich dagegen gar nicht schützen kann, daß man so unvernünftigen Menschen gegenüber völlig machtlos ist, wenn sie nicht selbst ihren Fehler einsehen. Denn man kann ja nicht einfach ein Schild an seine Türe hängen, wie man es oft in Geschäften oder kleineren Lokalen sieht, daß die Kundschaft in drastischer, meist gereimter Form, darüber belehrt, daß hier nicht geborgt wird. Alle diese Unannehmlichkeiten würden aber vermieden, wenn die Frauen sich bemühen würden, mit ihrem Wirtschaftsgelde auszukommen. Diese überflüssige Borgerei ist nur ein Leichtsinn, oft auch mehr noch eine gedankenlose Angewohnheit. Denn oft ist es der Fall, daß dieses geliehene Geld gar nicht für irgendwelche zum Leben unbedingt notwendigen Dinge, sondern für Tand oder überflüssigen Kram ausgegeben wird, auf den man ebenso gut noch hätte verzichten können. Die unentwegten Borgerinnen müßten sich nur selbst einmal klarmachen, wie peinlich sie es empfinden würden, wenn sie ihrerseits dauernd um einen kleinen Betrag angegangen würden. Dabei ist es ganz belanglos, daß das Geld wirklich zurückgezahlt wird, denn das ist schließlich eine selbstverständliche Voraussetzung. Jede Frau sollte sich an den alten Spruch halten: Was du nicht zahlen kannst, das lasse, so bleibst du Herr von deiner Kasse.

Versäumte Gelegenheiten.

Das menschliche Herz neigt zu einseitiger Betrachtung der Dinge und trauert allzu viel äußeren Verlusten nach. Hat es sie selbst verschuldet, wird es nicht müde, sich mit „Hätte ich doch!" und „Hätte ich doch nicht!" zu quälen. Aber das ist ganz zwecklos, wenn nicht die Folgerung daraus gezogen wird: „In Zukunft will ich besser aufpassen!" Und selbst damit ist nicht sehr viel gewonnen, wenn sich die Aufmerksamkeit nur immer darauf richtet, das eigene Leben möglichst angenehm zu gestalten, es möglichst von sorgenbereitenden Zwischenfällen fernzuhalten. Wie viele Menschen beschränken sich aber fast nur darauf!

Manchem bot sich in jungen Jahren die Möglichkeit einer Ausbildung, die ihm nicht nur eine bessere Stellung im Berufsleben verschafft hätte, sondern auch größere Befriedigung gewähren würde. Zu spät sieht er ein, was er sich in irgend einer vorgefaßten Meinung verscherzt hat. Ein anderer ging an einem Menschen vorüber, der ihm ein treuer, wertvoller Lebenskamerad hätte werden können und ließ sich bei seiner Wahl von Aeußerlichkeiten leiten, deren Vergänglichkeit er bald erkannte. Beiden sind die versäumten Gelegenheiten zum Schicksal geworden, und es ist in solchen Fällen oft sehr schwer, die Lage, die man sich geschaffen hat, mit Würde zu tragen.

Man schadet sich aber nur, wenn man dauernd dagegen wütet, denn dann versäumt man neue Gelegenheiten, die das schlimme ausgleichen können. Jeder Mensch sollte sich sagen, daß fortwährend andere darauf warten, von ihm etwas Gutes und Liebes zu erfahren. Wie viel Licht kann schon ein freundliches Wort verbreiten, wie hungrig werden auch die kleinsten Liebezeichen angenommen! Wir machen uns selber arm, wenn wir darauf keinen Wert legen, wenn wir uns darum drücken.

Auch in der Familie kommt unendlich viel darauf an. Gedankenlos zerstören sogar Eltern in ihren Kindern Keime, die dann für immer verkümmern. Der vielbeschäftigte Erwachsene läßt sich zu leicht verleiten, dem fragenden Kinde schroff zu begegnen, sein Anlehnungsbedürfnis als lästig zu empfinden, seine Ratlosigkeit zu übersehen. Untilgbaren Schaden richten aber gerade hier ungeduldige Zurückweisungen, unehrliche Ausreden, sinnlose Vorwürfe an. Viele Eltern haben das bitter erfahren. Das sind die versäumten Gelegenheiten, die am heißesten brennen.

Selbstbewußtsein eines Pantoffelhelden. Ein biederer Schneidermeister in Klausenburg (Siebenbürgen), der mit seiner besseren Ehehälfte in einen ernstlichen Konflikt geraten war, veröffentlichte in einem Provinzblättchen folgende erbauliche Bekanntmachung: „Von meiner Frau, geb. Judith Biczo bin ich weggezogen. Sie hat mich nämlich in meinem männlichen Selbstgefühl gekränkt, indem sie mich ohrfeigte und aus der Wohnung jagte und mich bereits über eine Woche lang trotz allen Bittens und Flehens nicht wieder einläßt. Niemand möge also meiner Frau einen Kredit gewähren, denn, solange der Friede zwischen uns nicht hergestellt ist, stehe ich für ihre Schulden nicht ein. Schneidermeister Wentsel."

Literarisches.

Das neue **Daheim (69. Jahrgang Nr. 41)** enthält ein neues Musikpreisausschreiben „Wer kennt unsere deutschen Märsche?" Geld- und Bücherpreise sind zu gewinnen. — Dr. Otto Maser schildert an Hand guter Bilder einen Besuch auf der Waschbärfarm. — Von den Spitzenklöpplerinnen im Erzgebirge und ihren „Spitzenleistungen" berichtet Frieda Keller in einem großen illustrierten Aufsatz. — Das Recht und Wesen der nordischen Ehe stellt ein Beitrag von M. L. Droop dar. — Von griechischer Ritterromantik erzählt Friedrich Richter. — Einem Abschnitt der geschichtlichen Erzählung „Aufruhr in Hessen" von Fritz Martin Rintelen folgt die abgeschlossene Novelle „Der Brief" von Editha von Woers. Dazu gibt es die Wochenschau, das Frauendaheim mit erprobten Ratschlägen für Haushalt, Mode und Sport, die Jugendbeilage „Arche Noah", eine farbige, große Kunstbeilage, Rätsel u. a. m.

Vereinskalender.

NSDAP. Pg. und Gesinnungsfreunde werden zum Besuch des heut Abend stattfindenden Vortrag im Luisensaal von Professor Schultz-Görlitz aufgefordert.

Kath. Jugendverein. Heute Dienstag Versammlung.

Freiwillige Sanitätskolonne. Donnerstag, abends 8 Uhr Übung am Depot.

Fußballer werben für die Grafschaft Glatz.

Um den Pokal des Grafschafter Jahres.

Welch wichtigen Faktor der Sport, insbesondere der Fußball, im Verkehrsinteresse darstellt weiß jedermann, dem die Ziele des Mannschaftssports nur beiläufig bekannt sind. Jahraus, jahrein werden Wettspiele ausgetragen, die zu Rückspielen an den Orten der Gegner verpflichten. Viele Sonntage im Jahre sind die Fußballspieler unterwegs, nicht nur allein, um den Sport zu betreiben, sondern auch, um Land und Leute kennen zu lernen. Jeder Aktive ist begeistert, wenn es nach einem landschaftlich schön gelegenen Ort zum Spiele geht, auch Schlachtenbummler sind dann gerne mit von der Partie. Die Jugend verfügt zum weitaus größten Teil nicht über all zu große Mittel und ist darum um so wählerischer mit deren Ausgabe. Es ist kein Vermögen, das eine Fußballmannschaft während eines Jahres bei auswärtigen Spielen umsetzt, jedoch die Tausende von Spielern im Reiche bringen einen Betrag auf, auf den unsere Wirtschaft nicht verzichten kann. Daß an Orten, an denen man sich besonders wohl fühlt, die Barschaft freudiger ausgegeben wird, ist eine altbekannte Tatsache.

Zu den Vereinen der Grafschaft, die besonders durch ihre sportliche Betätigung den Fremdenverkehr fördern, gehört in erster Linie der älteste Grafschafter Fußballverein, der Verein für Bewegungsspiele 1920 Glatz. Mit 3 Senior-, 1 Jugend- und 2 Schülermannschaften (das sind 66 Mann) betreibt er das Fußballspiel, empfängt in Glatz Gäste von überallher, trägt aber auch Rückspiele in verschiedenen Gegenden Schlesiens aus. Er vermittelt damit vielen Fremden einen Einblick in die wunderschöne Grafschaft Glatz, sondern trägt auch den Namen der Stadt in die Fremde und interessiert so für die Heimat.

Es ist deshalb kein Zufall, daß es dem V. f. B. Glatz obliegt, die fußballerische Großveranstaltung des Grafschafter Jahres durchzuführen. Am 22. und 23. d. Mts. gelangt auf dem Holzplan in Glatz das Turnier um den „Grafschafter-Jahr-Pokal" zur Austragung, für das die Stadt den Wanderpreis gestiftet hat, der nach dreimaligem Sieg in den endgültigen Besitz des Siegers übergeht. Es sind ein Verein aus Oberschlesien, ein Verein aus dem Gau Münsterberg und einer aus dem Gau Schweidnitz zur Teilnahme vom V. f. B. Glatz verpflichtet worden. (Die Paarungen werden Mitte dieser Woche bekannt gegeben werden.)

Es sind folgende Veranstaltungen vorgesehen:

Sonnabend, denn 22. Juli, 18 Uhr: 1. Pokalvorspiel.

Sonntag, den 23. Juli, 3/4 8 Uhr Abmarsch vom Reichsgarten zum Gottesdienst in die Pfarrkirche. Nach dem Gottesdienste gemeinsame Stadt- und Festungsbesichtigung unter Führung des Verkehrsvereins der Stadt Glatz. Auf der Festung wird ein Kurzvortrag den Fremden die Wichtigkeit der Grafschaft Glatz in nationalpolitischer Hinsicht erläutern. Um 11 Uhr: 2. Pokalvorspiel. 13,45 Uhr: Festzug durch die Stadt (Holzplan, Minoritenstraße, Brücktorberg, Ring, Schwedeldorferstraße, Grünestraße, Wilhelmsplatz, Wilhelmsstraße, Holzplan). Auf dem Sportplatz angelangt, findet eine feierliche Flaggenhissung statt, bei der ein Vertreter des Magistrats eine Ansprache hält. 14,30 Uhr: S. V. Grenzland Mittelwalde I – V. f. B. Glatz II (Diplomspiel). 15,30 Uhr: Die unterlegenen Mannschaften der Vorspiele stehen sich um die „Hitler-Plakette" gegenüber. 17 Uhr: Endspiel um den „Grafschafter-Jahr-Pokal". 18,45 Uhr: S. V. Grenzland-Mittelwalde II – V. f. B. Glatz III (Diplomspiel). 20 Uhr: Siegerverkündigung.

Alle teilnehmenden Mannschaften sind verpflichtet, sämtliche Veranstaltungen mitzumachen. Gemeinsames Mittagbrot um 12,45 Uhr im „Reichsgarten". Pokal und Plakette sind bei Kürschnermeister Klameth (Schwedeldorferstraße) ausgestellt. Das Festabzeichen für sämtliche Veranstaltungen kostet 30 Pfennig (für Erwerbslose 20 Pfennig).

Das Fest der Fußballjugend in Glatz will Kunde geben vom ernsten Streben am nationalen Wiederaufbau, denn der Fußballsport ist nicht Selbstzweck, sondern lebensbejahende Jugendertüchtigung mit dem Ziele: Vaterland und Heimat zu dienen, der Heimat auch im Sinne der Fremdenverkehrswerbung.

Wer diese Ziele fördern will, ist herzlich für Sonnabend und Sonntag nach dem Holzplan in Glatz eingeladen, der V. f. B. wird mit der Großveranstaltung des Grafschafter Werbejahres keinen Interessenten enttäuschen.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben guten Mutter, der

Witfrau

Anna Scholz

sagen wir Allen ein herzliches „Vergelt's Gott"!

Die tieftrauernden Kinder u. Anverwandten.

Landeck, im Juli 1933.

Danksagung.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres geliebten Vaters sprechen wir unsern tiefempfundenen Dank aus.

Landeck, den 17. Juli 1933.

Geschwister Felsmann.

Statt Karten.

Für die uns bei dem so unerwarteten Hinscheiden unserer herzensguten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, der

verw. Handschuhfabrikant

Johanna Dittert

geb. Pfitzner

in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Landeck, im Juli 1933.

Geschwister Dittert.

Kurtheater Bad Landeck.

Luisen-Saal

Direktion: Georg Syguda

Dir. der Vereinigten Stadttheater Bautzen-Glogau.

Donnerstag, den 20. Juli 1933

20 Uhr

Meine Schwester und ich

Ein musikalisches Spiel in 2 Akten (4 Bildern) von Ralph Benatzky.

Regie: Fritz Ploder.

Musikalische Leitung: Rud. Neumann.

Preise der Plätze: 1.25, 1.75, 2.–, 2.50 RM.

An der Abendkasse 25 Pfg. Aufschlag.

Vorverkauf: Kunstgewerbehaus Emilie Raupach, Haus Prinzeß Luise, Thalheimer Straße.

Betr. Löschpflicht.

Die Mannschaften der Löschpflicht, deren Familiennamen mit den Buchstaben **A** bis **G** beginnt, haben sich am **Mittwoch, den 19. Juli 1933** um 20 Uhr am Gerätedepot, Feuerwehrstraße 1, zur Übung einzufinden. Unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft.

Landeck, den 17. Juli 1933.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Frau Josefa Giebel

zu ihrem **60. Geburtstage**

am 19. Juli

die besten Glückwünsche!

Der Kenner trinkt nur Thams & Garfs Kaffee, 1/4 Pfd. nur 90, 80, 70, 65, 60 und 50 Pfg.

Diese Woche besonders preiswert

echte Portug. Oelsardinen!!

Portions-Dose	15 Pfg.	5 Dosen jetzt	72 Pfg.
Club 25 mm Dose	24 „	4 Dosen jetzt	90 „
Club 30 mm Dose	29 „	3 Dosen jetzt	85 „

Käse

Allg. Schweizer, Vollfett	1/4 Pfd.	nur	32 Pfg.
Edamer „	1/4 „	„	25 „
Tilsiter „	1/4 „	„	25 „
Limburger, ohne Rinde	1 „	„	48 „
Feinkostkäse, Karton mit 6 Ecken		„	25 „

Pudding-Pulver, lose

Mandel-, Vanille-, Erdbeer- u. Citronen-Geschmack, 1/4 Pfd. nur 13 Pfg., 1 Pfd. nur 50 Pfg.

Schokolad.-Geschmack 1/4 Pfd. 18 Pfg. 1 Pfd. 70 Pfg.

Kristall-Gelee

Himbeer-, Citronen- und Waldmeister-Geschmack 1/4 Pfd. 28 Pfg., 1 Pfd. 110 Pfg.

Hamburger Kaffee-Lager

E. Dietrich, Landeck, Glatzer Straße 15.

Niederlage von Thams & Garfs.

Mittwoch, den 19. Juli, nachmittags 5 Uhr im Hotel „Goldenes Kreuz"

Versammlung

aller Bauarbeiter, Maurer, Zimmerer, Maler, Töpfer und Schornsteinfeger des Bieletals.

Erscheinen Aller ist Pflicht.

Der Vorstand der Verbandssektion Landeck.

An alle Kraftwagen-Besitzer!!

Das N. S. K. K. Bezirksführung 4/Mittelschlesien, Süd veranstaltet am Sonntag, den 6. August 1933 eine Fahrt nach Ottmachau für die

Schwerkriegsbeschädigten.

Alle Wagenbesitzer ohne Unterschied der Partei und der Klubzugehörigkeit werden gebeten, für diesen Tag ihren Wagen den Schwerkriegsbeschädigten zur Verfügung zu stellen. Es ist Pflicht eines jeden deutschfühlenden Automobilisten, den bedauernswerten Opfern des Weltkrieges wenigstens einmal im Jahr eine derartige Ablenkung von ihren Sorgen zu schaffen. Die Wagenbesitzer werden gebeten, ihre Bereitwilligkeit bis 20. 7. 33 mitzuteilen an den Korpswart Kaspar (Kraftwerkehr) Landeck/Schles. Es darf am Sonntag den 6. 8. kein Wagen fehlen!

Nat.-soz. Kraftfahr-Korps

Bezirksführung 4/Mittelschlesien, Süd.

gez. Schoen.

Drucksachen

aller Art

für Behörden und Vereine, für private und geschäftliche Zwecke, fertigt schnell, sauber und preiswert an

Buchdruckerei Urner.

Kurverein Landeck.

Um eine ordnungsmäßige Auskunftserteilung in der Geschäftsstelle zu ermöglichen, ist es jetzt, zur Zeit der Hauptkurzeit, in erhöhtem Maße notwendig, die Geschäftsstelle über den Personenstand der Häuser dauernd auf dem laufenden zu halten. Die verehrl. Mitglieder werden deshalb dringend ersucht, die Wohnungsnachweise für die Auskunftsstelle des Kurvereins, welche auf den Aushängetafeln angebracht werden, fortab jeden Montag sorgfältig ausgefüllt in der Geschäftsstelle abzugeben. Nur auf dieser Grundlage ist eine einwandfreie Auskunfterteilung möglich. Häuser, von denen Zettel nicht eingesandt werden, können in Zukunft, in der Annahme daß sie besetzt sind, nicht genannt werden. Die genannten Wohnungsnachweise werden in der Geschäftsstelle kostenlos an die Mitglieder abgegeben.

Großer Sommernachtsball

der Freiw. Feuerwehr Olbersdorf

im Waldschlössel Olbersdorf

am Sonnabend, den 22. Juli, 19 1/2 Uhr.

Freunde u. Gönner sind herzl. eingeladen.

Achtung! Neu eingeführt!

Kinderwagen, Faltwagen und Sportwagen

in allen Preislagen vom einfachsten bis elegantesten. Besichtigen Sie mein Lager.

Staunend billige Preise.

Zimmers' Mechanikerwerkstätte

Landeck, Hohenzollern-Str. 17.

Jedes gewünschte **Buch**

besorgt Ihnen die

Buchhandlg. G. Hänsch

Hohenzollernstr. 6 - Fernsprecher 432

Zimmermädchen

zum sofortigen Antritt **gesucht.**

Villa Mignon, Olbersdorf, am Bahnhof.

Schöne, sonnige

7-Zimmerwohnung

hochparterre

mit Küche und Bad (Villa Augusta)

ab 1. Okt. zu vermieten.

Näh. durch den Hausmeister.

Ferkel

verkauft

Emil Straube, Schönau.

Kein Geschäft

ohne Auskunft durch **Auskunftei „Falke"** Liegnitz, Parkstraße 2, Telefon 3277.

Gutgepflegte

Zigarren, Zigaretten, Tabake

in Qualitätswar. empf.:

Christoph Keeß,

Papierhandlung, Buchbinderei, Bildereinrahmung.

Zerkleinertes

Brennholz

à rm 4.75 Rm. frei Haus. Ferner **Bretter, Latten, Stollen, Kantholz** auf uns. Niederlage b. Bieletal-Hoch- u. Tiefbau, Landeck. Dortselbst werden auch Bestellung. entgegengenommen.

Gebr. Krain, Klessengrund.

Ständiger Eingang von Neuheiten

Fabrikreste aller Art

spottbillig

Restelager Jütte,

Landeck, Kirchstraße 2,

Habelschwerdt, Ritterstraße 2, Glatz, Neißebrücke, Frankenstein, Klosterstr. 27.